

Personen mit amerikanischen Nummernschildern haben berichtet, dass sie belästigt und ihre Fahrzeuge mutwillig beschädigt wurden, auch wenn sie jedes Recht haben, sich dort aufzuhalten.

Während die Pandemie in den USA weiter um sich greift, machen sich die Kanadier immer mehr Sorgen darüber, was amerikanische Besucher über die Grenze mitbringen könnten.

Der Peace Arch, der direkt an der Grenze zwischen Blaine (Washington) und Surrey (Britisch-Kolumbien) errichtet wurde, ist ein 20 Meter hoher Friedensbogen, der von den engen Beziehungen zwischen Kanada und den USA zeugt.

Auf einer Seite sind die Worte "Mögen diese Tore niemals geschlossen werden" eingraviert, eine Erinnerung an die fast 8.891 km (5.525 Meilen) un militarisierte Grenze, die die beiden Nationen trennt.

Fast 100 Jahre lang wurden diese Worte beherzigt - bis die Coronavirus-Pandemie die Grenze tatsächlich auf unbestimmte Zeit schloss.

Die Schließung trat am 21. März in Kraft und wurde von beiden Regierungen vereinbart. Nachdem sie im Laufe des Sommers mehrmals verlängert wurde, bleibt die Schließung bis zum 21. August in Kraft - die meisten erwarten, dass die Schließung erneut verlängert wird.

"Ich hätte nie gedacht, dass ich Mitte August hier sitzen würde, und diese Grenze ist immer noch geschlossen", sagt Len Saunders, ein Doppelbürger, der in Blaine lebt.

"Es scheint sich einfach immer weiter und weiter und weiter zu ziehen, ohne dass ein Ende in Sicht ist.

Während die Schließung der Grenze erhebliche wirtschaftliche und persönliche Auswirkungen für die Millionen von Menschen hatte, die entlang der Grenze leben oder auf der anderen Seite geliebte Menschen haben, möchte die große Mehrheit der Kanadier, dass die Grenze geschlossen bleibt.

Eine Umfrage von Ipsos Reid vom Juli ergab, dass acht von zehn Kanadiern die Schließung der Grenze bis mindestens Ende 2020 wünschen.

Und mit der Ausbreitung der Pandemie in den USA haben sich auch die Spannungen zwischen amerikanischen Autofahrern und den Einwohnern Kanadas weiter verschärft.

Während nicht lebensnotwendige Reisen verboten sind, ist es kommerziellen Fahrern, die Waren ausliefern, und Personen, die jenseits der Grenze in lebensnotwendigen Diensten arbeiten, erlaubt, die Grenze zu überqueren.

Personen mit amerikanischen Nummernschildern haben berichtet, dass sie belästigt und ihre Fahrzeuge mutwillig beschädigt wurden, auch wenn sie jedes Recht haben, sich dort aufzuhalten.

Herr Saunders, ein Einwanderungsanwalt, der viele Kunden hat, die regelmäßig die Grenze überqueren, um dort zu arbeiten, sagt, dass viele Menschen Angst haben.

"Sie haben alle Angst davor, mit ihren Autos auf dem unteren Festland zu fahren, weil sie Vandalismus und schmutzige Blicke haben und einfach als 'schreckliche Amerikaner' behandelt werden", sagte er der BBC.

Einer seiner Kunden, ein Architekt, der während der Abschaltung in Kanada praktizieren durfte, sagt, man habe ihm gesagt, er solle wegen seines Autos "nach Hause zurückkehren".

Die Spannungen sind so groß, dass der Premierminister von British-Kolumbien, John Horgan, vorschlug, dass Kanadier mit amerikanischen Nummernschildern stattdessen den Bus nehmen oder Fahrrad fahren sollten.

In der Region Muskoka in Ontario, wo viele Menschen ein Sommerhaus haben, hat die Feindseligkeit die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen.

Die Provinzpolizei von Ontario sagt, ein Kanadier in Huntsville habe eine Beschwerde eingereicht, nachdem zwei Männer ihn angeblich wegen seines Florida-Kennzeichens beschimpft hätten.

"Zuletzt war an diesem Wochenende ein Gentleman in Richtung Huntsville unterwegs, um in seinem Fahrzeug zu tanken, und zwei Herren kamen auf ihn zu und sagten: 'Du bist Amerikaner, geh nach Hause'. Und er sagte: 'Ich bin Kanadier. Ich lebe hier. Und sie sagten wörtlich: 'Nein, wir glauben nicht, dass Sie uns Ihren Pass zeigen", sagte Phil Harding, der Bürgermeister des nahe gelegenen Kuskoka Lakes, gegenüber CP24.

"Es wird einfach ein bisschen aggressiv, und sie fürchten ein bisschen um ihr Leben."

Die verschärfte Grenzsicherheit hat auch zu einigen bemerkenswerten Verhaftungen geführt.

In Grand Forks, British Columbia, verfolgte die Royal Canadian Mounted Police über zwei Stunden lang einen Mann, der am 24. Juli in einem gestohlenen Fahrzeug illegal einen Fluss hinuntergefahren sein soll. Die "Treibjagd" endete dort, wo sich der Fluss verengte, als die Polizei mit Hilfe von Umstehenden in den Fluss waten und ihn zurück zum Ufer eskortieren konnte.

Die Anklage ist anhängig, aber jeder, der bei gesetzwidrigen Überschreiten der Grenzbeschränkungen erwischt wird, kann mit einer Geldstrafe von bis zu 750.000 C\$ (566.000 USD; 434.000 £) belegt und zu sechs Monaten Gefängnis oder 1 Million C\$ und drei Jahren verurteilt werden, wenn seine Handlungen "die Gefahr eines unmittelbaren Todes oder einer schweren Körperverletzung mit sich bringen".

Diese saftigen Geldstrafen sind nicht nur für vorsätzliche Regelverstöße gedacht.

Am Mittwoch warnte die Polizei die Amerikaner, die an einer jährlichen Schwimmwettbewerb des St. Claire River nahe der Grenze zu Michigan teilnehmen, davor, dass selbst das versehentliche Überschreiten der Grenze zu einer hohen Geldstrafe führen könnte. Im Jahr 2016, während unbeschwerterer Zeiten, begleitete die kanadische Polizei etwa 1.500 Menschen kongenial auf die US-Seite zurück, nachdem der Wind sie vom Kurs abgebracht hatte.

Dennoch sind die Auswirkungen der Grenzschließung auf die kleinen Städte auf beiden Seiten der Grenze nicht unerheblich.

Vor dem Coronavirus überquerten täglich etwa 300.000 Menschen die Grenze, darunter Kanadier, die routinemäßig Tagesausflüge machten, um in US-Outlet-Malls oder an Tankstellen ein Geschäft abzuschließen, und amerikanische Touristen, die das Wunder der Niagarafälle erkundeten.

Seit März sind die nicht-kommerziellen Landgrenzübergänge nach Kanada um fast 95% zurückgegangen, so die Canadian Border Services Agency (CBSA).

"Das wird alles da oben dezimieren", sagt Saunders.

Aber die wirtschaftlichen Auswirkungen der Schließung der Grenze für Reisende sind nichts im Vergleich zu dem, was mit Kanada passieren würde, wenn eine weitere Welle des Coronavirus eine zweite Schließung erzwingen würde, sagt Ambarish Chandra, Professor für Wirtschaft an der Universität Toronto.

"Diese Reise hat große wirtschaftliche Auswirkungen auf die Gemeinden, in die die Reisenden reisen", sagt er.

"Aber angesichts der Pandemie in den USA und der Zahl der Fälle dort ist es sinnvoll, Reisen in die USA zu beschränken - möglicherweise auf unbestimmte Zeit.

Herr Chandra sagt, die Regierung solle den Grenzstädten, deren Wirtschaft stark vom ausländischen Tourismus abhängt, Hilfe leisten, aber die Schließung der Grenzen aufrechterhalten, bis die Pandemie vorüber ist.

"Auf lange Sicht ist es viel billiger, alle Niagarafälle in Ontario zu retten, als Toronto für weitere drei oder vier Wochen zu schließen", sagt er.

Nachdem die meisten Unternehmen monatelang geschlossen wurden, gehen die Fälle von Coronaviren in Kanada zurück, und das Land befindet sich mitten in der Wiedereröffnung seiner Wirtschaft. Die Zahl der täglichen Fälle ist von einem Höchststand von 2.760 am 3. Mai auf einige Hundert zurückgegangen.

USA gegen andere Länder... hat es die Wiedereröffnung verpatzt?

Restaurants und Geschäfte sind in den meisten Großstädten seit mindestens ein paar Wochen geöffnet, und bisher sind die Fälle immer noch rückläufig.

Währenddessen versuchen die USA, ihren Ausbruch zu zähmen, der am 17. Juli mit 75.821 Fällen einen Höchststand erreichte und täglich etwa 40.000 neue Fälle verzeichnet.

Mehr hier: [Americans, go home: Tension at Canada-US border](#)